

Spendenfahrt 21. - 23. August 2016



Meine lieben Tierschützer,

ich kann nur sagen: es lohnt sich!!! Gebt Euch einen Ruck, „rafft“ Euch auf und begleitet uns nach Ungarn! Denn was kann eine warmherzige, erwartungsvolle Begrüßung und den Anblick treuer Augenpaare über Fellnasen, die sich über Menschen so sehr freuen, übertreffen? Was bewegt einen so sehr wie Pfötchen, die sich aus den Gittern strecken, um Dich um ein liebes Wort oder eine kleine Streicheleinheit zu bitten?

Aber beginnen wir von vorn, vom Anfang her ...

Viele kleine und einige große Spenden hatten unser Spendenlager am Vereinsheim bis zum Rand gefüllt und als eine weitere Großspende avisiert wurde, entschied unsere Vereinsvorsitzende Elviera ganz spontan: Es findet eine Ungarnfahrt statt!!

Ein kurzer Anruf bei mir sollte mich als KassiererIn des Vereins informieren, dass Abbuchungen von Tankrechnungen anstehen würden. Und genauso spontan sagte ich: Elviera, ich fahre mit ...

Und dann sollten wir feststellen, dass die gesamte Fahrt immer wieder unsere Spontanität fordern würde 😊

Wir nahmen den Weg vorbei an Dresden, Prag und Bratislava, durchquerten so nach Verlassen der Bundesrepublik Tschechien und die Slowakei, um dann in Ungarn einzutreffen. Idyllische Landschaften, die an das deutsche Mittelgebirge oder wenigstens an Hügelland erinnerten, flitzten an unseren Transporterfenstern vorbei und erzeugten mit Unterstützung des meist sonnigen Wetters leichte Urlaubsstimmung. Die Eigenart der Slowaken, sich am Sonntag auf den Autobahnbrücken zu versammeln und auf das Brückengeländer gelehnt auf die Autobahnen zu starren, ließ unsere Phantasie blühen: war es Freizeitvergnügen ? Ging man statt in den Zoo oder ins Schwimmbad mit der Familie auf die Autobahnbrücke? Oder (schlecht ist, wer schlecht





denkt) war man dort auf der Suche nach Ersatzteilen oder gar dem nächsten eigenen Fahrzeug?!?

Dank unbesetzter Grenzstationen und durchweg rollendem Verkehr erreichten wir problemlos unser Ziel Esztergom, wo eine nette und praktisch ausgestattete Pension uns erwartete. Ein trotz reichlicher Wegzehrung grummelnder Magen wurde auf einer schönen Terrasse eines gepflegten Lokals mit leckeren Speisen besänftigt. So klang der erste Tag aus.

Der Montag begrüßte uns grau, kühl und verregnet. Bevor wir uns auf den Weg zum Tierheim machten, besorgten wir **spontan** noch dringend notwendige Gummistiefel und eine feste Regenjacke.

Mit tief ins Gesicht gezogenen Kapuzen entluden wir die mitgebrachten Spenden in das Lager des Tierheims, verwarfen aber ganz schnell den Plan, viele schöne Fotos und Filmchen für unsere Homepage zu schießen. Bis zu unseren Knöcheln reichte in den Gängen das Regenwasser, als wir bei einem Rundgang alle Hunde begrüßten. Beim Gespräch mit der Tierheimleiterin Andrea über die derzeitige Situation fiel unser Blick immer wieder in den gegenüberliegenden Zwinger, in dem Morpheus, ein kleiner, zehnjähriger Pekinese untergebracht war. Man konnte zweifelsfrei erkennen, dass er sehr gestresst war, und wir machten uns Sorgen um seine Gesundheit. Morpheus war bereits vermittelt und sollte in vier Wochen ausreisen. **Spontan** entschieden wir, sein neues Frauchen anzurufen und zu fragen, ob wir ihn mitbringen dürften. Dafür brauchten wir einen EU-Heimtierpass, den wir nur vom Tierarzt bekommen konnten. Und wenn wir schon für Morpheus alle Formalitäten regeln wollten, so legte uns Andrea auch die kleine zarte Mori ans Herz.

Nach einem späten Mittagessen fuhren wir zur Praxis des Tierarztes, um ihm zwei Heimtierpässe „aus dem Kreuz zu leiern“. Allerdings wurden ganz **spontan** vier Pässe daraus, denn aus Andrea's Erzählungen konnten wir erkennen, dass sie jeden Morgen von zwei Frühaufstehern, den Wurfaeschwistern Flena und





Lena



Lizzy



Lizzy - von ihr liebevoll „die terrorista“ genannt - , schon um halb fünf geweckt wurde. Einen ganz lieben Dank an dieser Stelle an die neuen Familien der vier gereisten Fellnäschen, dass sie sofort bereit waren, diese früher als geplant zu sich zu nehmen, und ebenso an unsere Spontanpflegestelle Sabine, die Morpheus für zwei Tage beherbergte.

So kam es, dass wir am nächsten Morgen bei bestem Sonnenschein mit vier unserer kleinen Schützlinge die Heimreise nach Deutschland antraten. Die auf der Hinreise befürchteten Staus in der Slowakei und in Tschechien waren nicht zu finden, so dass es zügig voranging. Bei der Einreise in Deutschland konnten wir demzufolge die neuen Familien verständigen, dass unser Navi als geplante Ankunft am Vereinsheim die Uhrzeit 19.00 Uhr ausspuckte.

Doch erstens kommt es anders, als man zweitens denkt: denn in einer einspurigen Baustelle bei Leipzig stand alles still. Die Recherche übers Internet ergab einen mit Reifenschaden liegengebliebenen Lkw, der abgeschleppt werden sollte. Die Leute verließen ihre Wagen und es kursierte das Gerücht, dass der Abschlepper nicht vor zwei Stunden eintreffen sollte. Die ersten piffigen Pkw-Fahrer entdeckten nun einen Fluchtweg: zwar war die Fahrspur vom Standstreifen durch schwere Sperrplanken getrennt, doch diese hatten ein Stück vor uns eine Lücke, durch die ein Pkw passte. Das wurde genutzt, um auf das angrenzende abgeerntete Feld zu gelangen, das aufgrund des seit längerem trockenem Wetters fest und befahrbar war. Von dort aus erreichte man eine Bundesstraße. Und eine ebensolche Lücke in der Absperrung befand sich einige Meter hinter uns. Aber wir fuhren einen breiten Transporter und keinen Pkw.

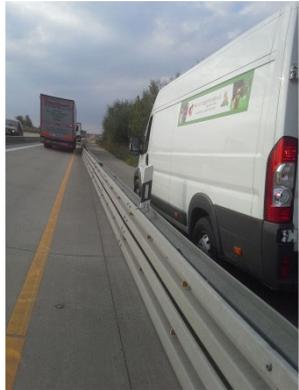
Konnten wir das schaffen? Das Abschreiten der Transporterbreite ergab acht Fuß Breite. Der Standstreifen wurde ebenfalls abgeschritten: neun Fuß Breite. Puuh - knapp!! Und nun griff unser Joker: Elviera ist eine begeisterte und absolut talentierte FahrerIn. **Spontan** rückte sie sich im Fahrersitz zurecht



Mori



Morpheus



und los ging´s! Rückwärts durch die Absperrungslücke und vorsichtig vorwärts über die Standspur an den Lkw vorbei bis zum Feld, um dann mächtig Staub aufwirbelnd über das Feld zu düsen. Juchhu! Frei!! Die Fahrt konnte weitergehen!! Zwar über einige Umwege, aber wenigstens rollten die Räder wieder.

Natürlich konnten wir die geplante Ankunftszeit nicht einhalten. Etwa eine Viertelstunde vor unserem Eintreffen am Vereinsheim gab der Verkehrsfunk die Auflösung des Staus bekannt. Wären wir nicht übers Feld geflohen, so hätten noch über drei Stunden Fahrt vor uns gelegen! Es wurde viertel vor neun bis wir eintrafen, aber das tat der Freude der neuen Familien keinen Abbruch. Und wieder war es unendlich schön zu sehen, mit wieviel Freude und Liebe die kleinen Fellnäschen empfangen wurden und mit wieviel Vertrauen diese sich Ihren neuen Herrchen und Frauchen anschließen.

Ich freue mich schon sehr auf weitere Fahrten und auf die erwartungsvollen Gesichter der neuen Familien und die hoffnungsvollen Blicke der Hundeaugen

